

1.1 Bis 2020 müssen mindestens 45 neue Kraftwerke gebaut werden

Die Energieerzeugung in Deutschland steht vor einer großen Herausforderung: Das altersbedingte Ausscheiden konventioneller Kraftwerkskapazitäten in den nächsten zehn bis 20 Jahren und der beschlossene Ausstieg aus der Kernenergie erfordern in Zukunft umfangreiche Kraftwerksmodernisierungen beziehungsweise -neubauten. Auf Grund einer aufkommenden Versorgungslücke von über 43.000 MW bis zum Jahr 2020, die auch ohne Ausstieg aus der Kernenergie bereits im Jahr 2010 neue Kraftwerke erfordert, ergibt sich ein erheblicher Bedarf an Neubauten und Retrofit-Maßnahmen.

Laut einer umfangreichen Befragung von trend:research unter mehr als 100 Fach- und Führungskräften der Branche sind bis 2020 mindestens 45 neue Kraftwerke notwendig. Weiterhin werden 25 Kraftwerke ausgebaut und bei über 200 alten Kraftwerken wird die Laufzeit verlängert. Dafür sind Investitionen mit einem Gesamtvolumen von über 30 Milliarden Euro erforderlich.

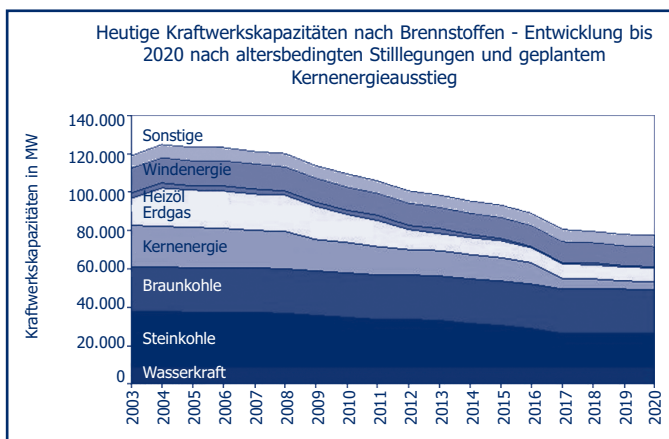


Abbildung 1.1.1: Entwicklung der Kraftwerkskapazitäten nach Brennstoffen

Ausgangssituation: Von Überkapazitäten zur Versorgungslücke

Zur Sicherstellung der Energieversorgung müssen umgehend grundlegende Entscheidungen getroffen und umgesetzt werden – das ist den Verantwortlichen in Energiewirtschaft, Politik und Industrie bewusst. Wettbewerb und bestehende Kapazitäten in der Stromerzeugung hatten in den vergangenen Jahren zu einem Einbruch der Großhandelspreise geführt, der für viele Stromerzeuger erst unterhalb der Erzeugungskosten zum Erliegen kam.

Mit dem gezielten Einsatz der vorhandenen Kraftwerksressourcen (begleitet zum Beispiel von Maßnahmen zur Effizienzsteigerung oder zur Erhöhung des Wirkungsgrades von Kraftwerksanlagen), einem moderaten Abbau von Kraftwerkskapazitäten und dem zeitlichen Aufschub von Kraftwerksneubauten versuchen seitdem die Marktteilnehmer, auf diese Preisentwicklung zu reagieren – mit zunehmendem Erfolg. Im Jahresmittel derzeit noch unter Vollkostenniveau, ruft beispielsweise auch die aktuelle Preisentwicklung im Großhandelsmarkt kein Interesse am Ausbau der Eigenerzeugung hervor. Doch schon heute ist klar, dass zumindest mittelfristig Kapazitäten erneuert oder ersetzt werden müssen. Die Energieerzeugung steht damit – nach den Rationalisierungsprogrammen der letzten Jahre und über die Thematik erneuerbare Energien hinaus – in den nächsten zehn bis 20 Jahren vor der nächsten großen Herausforderung: Das altersbedingte Ausscheiden

5.6 Multi Utility 2005: **Kundensegmentierung** als entscheidende Portfolioanforderung

Deutsche Energieversorger haben sich – im Vergleich zur 1. Auflage der Studie „Multi Utility“ im Jahr 2002 – deutlich besser auf die veränderten Rahmenbedingungen eingestellt. So konnte unter anderem die Prozesseffizienz erhöht und Synergien beispielsweise durch die Nutzung gleicher Marketing-, Vertriebs- und Abrechnungskanäle ausgebaut werden. Fakt ist jedoch: Es bleibt dennoch viel zu tun. Die Kundenansprache muss spezifiziert und Produkte überarbeitet werden. Hinzu kommt für viele Unternehmen die Entwicklung einer dezidierten Kundensegmentierung zum Beispiel auf Basis einer Kundenwertanalyse sowie die Anpassung der Vertriebsaktivitäten.

In der 2. Auflage der Potenzialstudie „Multi Utility 2005: Neue Produkte, Produktbündel und Synergien“ untersucht trend:research unter anderem, welche Fehler in der Vergangenheit gemacht wurden, welche Konzepte am Markt erfolgreich waren und welche es aktuell sind. Entsprechend den Ergebnissen aus dem Referenzszenario kann das Energiemanagement als die Dienstleistung der Zukunft für Privatkunden angesehen werden. Zudem sind Zuwächse in den Bereichen Energiemärkte und Dienstleistungen zu erwarten. Detaillierte Prognosen zur Marktentwicklung sowie eine umfassende Betrachtungen von Teilmärkten wie Strom, Gas, Wasser, Telekommunikation oder Dienstleistungen finden sich in der Studie.

Strom und Gas erfolgreichste Produkte innerhalb des Kerngeschäfts

Das Verständnis von Multi Utility ist, im Vergleich zur Vorgängerstudie, wesent-

lich einheitlicher geworden und lässt sich heute am besten mit „viele Leistungen aus einer Hand“ zusammenfassen. Wie schon im Jahr 2002 bilden Strom und Gas die erfolgreichsten Produkte innerhalb des Kerngeschäfts. Gerade als Bündel sind sie besonders attraktiv für Kunden. Knapp 70 Prozent der befragten EVU stufen das Bündel für Geschäfts- und Privatkunden als passend oder sehr passend ein und auch für Kommunen liegt der Wert nur knapp darunter. In der Vorgängerstudie wurden Multi Utility-Produktbündel für Geschäftskunden noch zumeist als unpassend eingeschätzt. Aktuell bieten 15 Prozent der befragten EVU dieses Bündelprodukt an, was eine annähernde Dopplung gegenüber 2002 bedeutet. Allerdings ist dabei zu bedenken, dass die Gesamtzahl der Anbieter eine Definition des Produktes als „überaus erfolgreich“ noch nicht zulässt.

Auch das Bündelkonzept Medien und energienahe Services gewinnt mehr und mehr an Bedeutung. Rund zwei Drittel der befragten Unternehmen schätzt es für Privatkunden als „sehr passend“ oder „passend“ ein. Bei Geschäftskunden sind es knapp drei Viertel. Ein besonders attraktives Angebot auf der Ebene der Einzelprodukte für Geschäftskunden und langfristig auch für Privathaushalte bietet Contracting als Wärme-Service, das aktuell hohe Zuwächse verzeichnet. So bieten über 70 Prozent der EVU entsprechende Leistungen an, im Jahr 2002 war es in etwa die Hälfte. Auf Dienstleistungsangebote setzen 65 Prozent der EVU. Aber auch andere Produkte wie insbesondere die Telekommunikation scheinen von den Kunden angenommen zu werden. Aller-

9. Angrenzende Märkte im Querverbund: Abfall, Wasser, Abwasser, ÖPNV



Mit der Energiewirtschaft verwandte Themen werden nachfolgend in einem Exkurs dargestellt: Angrenzende Themen wie ÖPNV, Erdgasfahrzeuge und Entsorgungsthemen, die entweder durch direkte Anknüpfungspunkte und Schnittstellen (Mitverbrennung, Waste-to-energy) oder durch den Querverbund von Stadtwerken Relevanz für den Markt haben.

Abfall

In Deutschland fallen jährlich etwa 340 Millionen Tonnen Abfälle pro Jahr an, wobei das Aufkommen stetig geringer wird. Begründet liegt der Rückgang, der im Jahr 2004 etwa sieben Prozent betrug, einerseits in dem Bevölkerungsrückgang, andererseits in zunehmenden Prozessoptimierungen in der Industrie. Veränderte Rahmenbedingungen der Energie- und Entsorgungswirtschaft haben entscheidenden Einfluss auf die Verfügbarkeit von Stoffmengen sowohl für die energetische als auch stoffliche Verwertung. Neben der TASI-Umsetzung im Juni 2005 und der weitestgehenden Schließung von Deponien als beispiellose Zäsur der deutschen Entsorgungswirtschaft haben neue Standards und strikere Umweltauflagen auch in anderen Bereichen die Teilmärkte maßgeblich umstrukturiert. So wurden immissionsseitig die Grenzwerte für die thermische Abfallbehandlung durch die Novellierung der 17. BImSchV 2003 deutlich verschärft. Die Grenzwerte für die Klärschlammverwertung auf landwirtschaftlichen Flächen wurden durch die Novellierung der Klärschlammverordnung ebenfalls stark gesenkt.

Im angestrebten Stoffkreislauf zwischen Herstellung, Nutzung und Verwertung von Produkten gewinnt insbesondere die Verwertung als Sekundärrohstoff oder Ersatzbrennstoff vor dem Hintergrund der ökologischen und zunehmend ökonomischen Relevanz an Bedeutung. Im Bereich der energetischen Verwertung ist nur über die ganzheitliche Betrachtung von Brennstoffinput- und Reststoffoutputströmen von Anlagen- und Kraftwerksprojekten ein wirtschaftlicher Anlagenbetrieb zu gewährleisten. Ersatzbrennstoffe gelten als Alternative zu der fossilen Stromerzeugung, sind jedoch bezogen auf die verfügbaren Mengen und Qualitäten weitaus kritischer zu betrachten als nach der TASI-Umsetzung im Juni 2005 propagiert wurde. Bei der stofflichen Verwertung bietet der zunehmende Wettbewerb der Dualen Systeme Optionen in der Vermarktung.

Sehr unterschiedliche Materialien und Beschaffenheiten der Abfälle fordern stark angepasste Entsorgungswege. Neben der thermischen Verwertung, also der Nutzung des im Abfall enthaltenen Heizwertes stehen daher auch im stofflichen Sektor eine Vielzahl an Verwertungsmöglichkeiten, wie etwa dem Recycling von Kunststoffen, der landwirtschaftlichen Verwertung von Klärschlamm oder der baulichen Nutzung von Kraftwerksnebenprodukten zur Verfügung. Die Studien in dem Themenbereich Umwelt und Entsorgung fokussieren daher gezielt Abfallstoffe und Verwertungswege und stellen anhand der gesetzlichen und technologischen Rahmenbedingungen den Status Quo sowie die Entwicklungen in den Bereichen Mengen, Entsorgungswege und Preise dar.